

Preis: 1.00 €

**Konzeption**  
**für den Integrationskindergarten**  
**St. Maximilian Kolbe**

Maximilian Kolbe Allee 20, 81739 München

Tel.089/6731552 Fax.089/63839639

[www.stmaxkolbe-muenchen.de](http://www.stmaxkolbe-muenchen.de)

Email: [St-Maximilian-Kolbe.Muenchen@kita.erzbistum-muenchen.de](mailto:St-Maximilian-Kolbe.Muenchen@kita.erzbistum-muenchen.de)

**Mitwirkende:**

Kindergartenleitung Eva Drewitz mit Team

**1 Vorwort:**

Kinder sind die Erwachsenen von Morgen. Wie das Morgen aussehen wird, wird schon heute entschieden. Auch wenn wir das Beste für unsere Kleinen wünschen, wünschen wir uns selbst das Beste. Das hat das pädagogische Mitarbeiterteam unserer Einrichtung vor Augen gehabt, als es die Konzeption für den Kindergarten erarbeitet hat.

Im Kindergarten gehen wir **”ein Stück Weg gemeinsam”**. Dieser gemeinsame Weg hat das Ziel, den Kindern in diesem Alter die Möglichkeit zu eröffnen, in einer frohen Gemeinschaft unbeschwert ihren Wissensdrang und ihre Neigungen ausleben zu dürfen und so zu selbständigen, verantwortungsbewussten Christen heranreifen zu können.

Mit welchen Zielsetzungen, Schwerpunkten und Methoden unser Kindergarten auf dieses Ziel zugeht, wird in dieser pädagogischen Konzeption dargestellt.

Pater Dr. Piotr Nyk OCD

**2 Unser Pädagogisches Leitbild**

Als Integrationskindergarten mit zwei Regel- und einer Integrationsgruppe gestalten wir das **Zusammenleben aller Kinder**, also nicht behinderter, beeinträchtigter und Kinder verschiedener Nationalitäten und Religionen. Wir erleben dies als vielfältige Erfahrung, die das Leben bereichert und gute Beziehungen entstehen lässt.

In unserer katholischen Einrichtung orientieren wir uns am **Kirchenjahr**. Unsere tägliche Arbeit ist vom **christlichen** Welt- und Menschenbild geprägt. Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und dadurch wertvoll. Diese christliche Wertschätzung bringen wir im Alltag durch Offenheit und einen liebevollen, zugewandten Umgang mit den Kindern zum Ausdruck. Wir ermutigen die Kinder, eigene Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche wahrzunehmen und durchzusetzen, dabei aber auch auf die der anderen zu achten und sie zu respektieren.

Ein weiterer Grundsatz unserer Arbeit ergibt sich aus dem **Recht des Kindes auf Kindheit und eigenständige Persönlichkeit**. Jedes Kind hat ein **Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung**, es hat ein Recht zu experimentieren und seine eigenen Fähigkeiten und Kräfte zu entwickeln. Ein Kind im Kindergartenalter ist voller Ideen, Bewegungs- und Tatendrang. Dementsprechend gestalten wir seine Umgebung und unterstützen es individuell in seiner Entwicklung. Dabei orientieren wir uns an den Zielen und Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Trotz aller Individualität gibt es bei uns **gemeinsame Regeln**. Diese sind für alle gültig und helfen dabei ein friedliches Zusammenleben zu schaffen. Regeln stellen eine wichtige **Orientierungshilfe** für die Kinder dar und bieten ihnen dadurch **Sicherheit**.

Durch die oben genannten Grundsätze versuchen wir Pädagoginnen den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden, indem wir die Kinder stärken und ihnen Möglichkeiten zur **positiven Lebensbewältigung** aufzeigen.

Unser Kindergarten ist eine **familienergänzende Einrichtung**, die die Eltern unterstützt und begleitet. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig. So können Kindergarten und Eltern Hand in Hand die Entwicklung des Kindes umfassend begleiten.

### 3 WO WIR ZU FINDEN SIND

Unsere Einrichtung liegt im **Münchner Osten**, im Stadtteil **Neuperlach Süd**.

Das Verkehrsnetz ist gut ausgebaut. Es gibt in unmittelbarer Nähe den U- und S- Bahnhof Neuperlach Süd (U5, S6).

Neuperlach Süd ist ein neu entstandenes Wohngebiet mit Firmenansiedlungen, kleinem Einkaufszentrum, vielen Grünanlagen und einem Park.

### 4 WANN WIR FÜR SIE DA SIND

#### Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 7.00 bis 17.00Uhr  
Freitag: 7.00 bis 16.00 Uhr

Kernzeit: 8.30 bis 12.30 Uhr

In der Kernzeit finden die pädagogischen Angebote im Gruppenverband statt. Daraus ergibt sich die Mindestbuchungszeit von 20 Stunden pro Woche.

Die **Ferienordnung** (mit höchstens 30 Schließtagen) wird den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres ausgehändigt.

### 5 Wer für Sie und Ihre Kinder da ist:

In unseren drei Gruppen können insgesamt 65 Kinder betreut werden:

#### Gruppe I (Integrationsgruppe, 15 Plätze, „Sonnenblumen-Gruppe“):

Erzieherin (Leiterin des Kindergartens)  
Kinderpflegerin  
Heilpädagogin

einmal wöchentlich zusätzlich ein Fachdienst

#### Gruppe II (Regelgruppe, 25 Plätze „Apfelmäuschen-Gruppe“):

Erzieherin  
Kinderpflegerin

#### Gruppe III (Regelgruppe; 25 Plätze „Spatzen-Gruppe“)

Erzieherin  
Kinderpflegerin

zusätzlich: eine gruppenübergreifende Erzieherin  
in manchen Jahren: Jahrespraktikantin

Darüber hinaus arbeiten für den Kindergarten:

eine Küchenhilfe  
eine Sekretärin  
Raumpfleger  
Hausmeister

## **6 UNSERE RÄUMLICHKEITEN UND AUßENANLAGE**

Der Kindergarten hat eine Gesamtfläche von ca.750 qm, die sich aus folgenden Räumen zusammensetzt:

- 3 Gruppenräume mit Galerie, Küchenzeile in Kinderhöhe und verschiedene Spielbereichen
- 2 Nebenräume
- 1 Turnhalle mit Gerätelager
- 5 Toilettenräume
- 1 Ruheraum
- 1 Flur mit offenem Spielbereich und Sinnesgalerie
- 1 Therapie- und Meditationsraum
- 1 Werk- und Tonraum
- 1 Personalzimmer
- 1 Leiterinnenbüro
- 1 Küche mit Speise
- 2 Lagerräume
- 1 Waschküche

In der Außenanlage befinden sich 2 Gärten mit folgenden Spielgeräten:

- 2 Sandkästen und Kletterturm
- 1 Wasserpumpe mit Matschanlage
- 1 Klettergerüst mit Rutsche
- 1 Vogelnestschaukel und Elefantenwippe
- 1 Spiel- und Gerätehaus

Wir verfügen über zwei Gärten. Im vorderen nutzen die Kinder Fahrzeuge, sie klettern und rutschen, die Holzburg wird gerne für Rollenspiele verwendet. Auf einem längeren Hügel im hinteren Garten spielen die Kinder gerne Verstecken und Rutschen im Winter.

Unsere Außenanlage hat einen hohen Aufforderungscharakter, so dass die Kinder immer wieder aufs Neue angeregt werden, ihre Phantasie und Kreativität zu entdecken, eigene Spiele und Problemlösungen zu finden.

Die Wasserpumpe mit der im Sand zahlreiche Tümpel, Burgen und Dämme entstehen, verschiedene Obstbäume und Beerensträucher für die eigene Ernte und ein angelegtes Hochbeet, das jährlich bepflanzt wird ist somit ein Garten für alle Sinne.

## **7 Verantwortungsbereiche der pädagogischen Mitarbeiterinnen**

### **7.1 Allgemeine Aufgaben der Leitung**

Als Delegation vom Träger hat die Leitung die Gesamtverantwortung im konzeptionellen und pädagogischen Bereich, sowie in allen organisatorischen Belangen. Dazu gehören:

- Aufnahme- und Auswahlverfahren
- Koordination der pädagogischen Arbeit
- Mitarbeiterführung
- Betriebsführung
- Zusammenarbeit mit Träger, Eltern, Behörden und anderen sozialen Einrichtungen
- Teilnahme an Fachgremien
- Vertretung der Einrichtung nach außen.

### **7.2 Aufgaben der Gruppenleitung**

Die Gruppenleitung trägt die Verantwortung für die pädagogische Arbeit in ihrer Gruppe, insbesondere für die Umsetzung der Konzeption im pädagogischen Alltag, die dazu gehörigen Elternkontakte, die Vollständigkeit der Dokumentationsunterlagen und die Umsetzung der Teambeschlüsse.

### 7.3 **Aufgaben der pädagogischen Ergänzungskräfte**

Der Verantwortungsbereich der pädagogischen Ergänzungskräfte in Absprache mit der Gruppenleitung umfasst die pädagogische Arbeit mit dem einzelnen Kind, einer Teilgruppe oder der gesamten Kindergruppe sowie die dazugehörigen Elternkontakte. Dazu kommen individuelle gruppenübergreifende Aufgabenbereiche entsprechend der Aufgabenteilung im Gesamtteam.

### 7.4 **HEILPÄDAGOGISCH – THERAPEUTISCHES PERSONAL**

Diese Fachkraft gehört zum Gruppenteam der Integrationsgruppe. Zu den Aufgaben der Fachkraft gehören:

- Förderung der Kinder
- Beratung der Erzieher
- Kontakt zu Eltern, Fachdiensten, Behörden
- Erstellung und Durchführung von Förderplänen
- Erstellung von Berichten.

## 8. **DAS AUFNAHMEVERFAHREN**

### 8.1 **Regelplätze**

In unserem Kindergarten werden Kinder ab drei Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen. Dazu bieten wir ab Herbst allen interessierten Eltern die Gelegenheit sich in der Sprechstunde der Leitung ausführlich darüber zu informieren. Die Sprechstunde findet jeden Montag statt.

Da die Zahl der Anmeldungen die Zahl der freien Plätze meist übersteigt, müssen wir eine **Auswahl** nach folgenden Kriterien treffen:

- Alter des Kindes
- Nähe des Wohnorts
- Soziale Gesichtspunkte
- Gruppenstruktur

Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen.

### 8.2 **Heilpädagogische Plätze**

Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes auf einen Integrationsplatz ist ein **Antrag** der Eltern und unserer Einrichtung auf Kostenübernahme an den **Kostenträger** (Jugendamt). Hierzu wird ein kinderpsychiatrisches Gutachten benötigt, welches den heilpädagogischen Platz in der Integrationsgruppe befürwortet.

Einen heilpädagogischen Kindergartenplatz können zum Beispiel Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Teilleistungsstörungen (Sprache, Wahrnehmung, etc.), geistigen, körperlichen Besonderheiten oder Problemen im sozio-emotionalen Bereich belegen.

Die letztendliche Aufnahme möchten wir immer im Zusammenhang mit der bereits bestehenden Gruppe, deren Struktur, ihrer Entwicklung und der Belastbarkeit der Kinder sehen. Im Hinblick auf spezielle Besonderheiten des aufzunehmenden Kindes prüfen wir zudem räumliche und personelle Bedingungen genau. Nach Abwägung aller Gegebenheiten entscheidet das Gruppenteam gemeinsam in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst über die Aufnahme.

Eltern, die innerhalb von drei bis vier Wochen eine schriftliche Zusage erhalten, werden um eine verbindliche Antwort gebeten, ob sie ihrerseits den Platz für ihr Kind annehmen wollen. Vor dem Eintritt in den Kindergarten hat das Kind die Möglichkeit, seine zukünftige Gruppe zu besuchen. Dieses **Schnuppern** soll dem Kind den Eintritt in den Kindergarten erleichtern.

## 9. UNSERE PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG

Die Umsetzung unserer Schwerpunkte ist eng verknüpft mit der Persönlichkeit der Erzieherin, Kinderpflegerin, Heilpädagogin. Als Pädagogen haben wir eine **Vorbildfunktion**. Ein liebevoller, konsequenter Erziehungsstil ist uns wichtig. Wir wollen Echtheit und Klarheit vermitteln, Struktur und Grenzen setzen wo nötig, aber auch Freiräume lassen. Dabei ist es wichtig, den Überblick über die Gruppe zu behalten und sich in das einzelne Kind einzufühlen, um auf die Kinder und deren Bedürfnisse eingehen zu können.

Wir sind bemüht, eine **gute Beziehung** zu jedem Kind aufzubauen. Wir helfen ihm, sich in die Gruppe einzufügen und Freunde zu finden. Wir akzeptieren es mit seinen Stärken und Schwächen, wir erleben es mit seinen Höhen und Tiefen, und es liegt an uns, das Kind dabei zu begleiten, ihm Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln.

Konflikte müssen ausgetragen und überstanden werden. Oftmals ist dabei Unterstützung notwendig. Wir ermutigen das Kind bei seinen Vorhaben und fördern es in seinem Selbständigkeitsstreben und seiner Entscheidungskompetenz. Jedes **Kind ist ein Individuum** und wir wollen es als solches wahrnehmen und fördern.

Damit uns all dies gelingen kann, ist es uns wichtig, dass wir die Kinder gut beobachten und entsprechend unserem Fachwissen und unserer Erfahrungen die pädagogische Arbeit planen und ausrichten. Der Austausch und die Absprache im Team sind dabei unerlässlich, damit wir im Sinne der Kinder an den gleichen Zielen arbeiten.

Es kommt aber auch immer wieder vor, dass wir an unsere Grenzen stoßen. In Supervisionssitzungen überdenken wir unsere Arbeit und suchen nach neuen Wegen. Um unsere **fachlichen Qualitäten zu erweitern**, nehmen wir an Fortbildungen teil.

## 10 UNSERE PÄDAGOGISCHEN SCHWERPUNKTE

### 10.1 VERMITTLUNG CHRISTLICHER WERTE

Unter einer christlichen Grundhaltung verstehen wir Toleranz, Achtung und Respekt vor Mensch, Schöpfung und Schöpfer.

Wir wollen den Kindern vermitteln, dass vor Gott alle Menschen gleich viel wert sind. Die Kinder sollen erfahren, dass sie angenommen, geschätzt und geliebt sind, so wie sie sind. Aus dieser Erfahrung heraus sollen die Kinder Werte wie Menschenwürde, Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Solidarität kennen- und leben lernen.

Gemeinsam durchleben wir das Kirchenjahr, singen und beten zusammen bei Andachten, im Familiengottesdienst und täglich vor dem Mittagessen. Wir erzählen den Kindern biblische Geschichten, gestalten diese mit unterschiedlichen Materialien oder spielen sie nach. So lernen die Kinder auf spielerische Weise und mit allen Sinnen vieles über die Botschaft Jesu, den christlichen Glauben und die damit verbundenen Bräuche.

Als katholische Einrichtung sind wir aufgeschlossen für Kinder anderer Religionen, soweit die Eltern unsere christliche Erziehung akzeptieren. Es ist gut, wenn die Kinder unterschiedliche Weltanschauungen kennen und tolerieren lernen. Die Kinder erfahren, dass wir andere Religionen achten und schätzen.

## 10.2 Integrationsgedanke

Was uns Integration bedeutet

Integration bedeutet für uns, dass **alle** Kinder die Möglichkeit haben **gemeinsam** aufzuwachsen. Keines sollte wegen möglicher Besonderheiten oder Auffälligkeiten, seinem Aussehen oder fremder Sprache ausgegrenzt werden. Damit streben wir eine soziale Situation an, in der es selbstverständlich ist mit Menschen und deren Verschiedenheit oder ihrem „Anders-sein“ zu leben. Wir möchten helfen Berührungsängste und dadurch entstehende Vorurteile abzubauen, indem wir den Integrationsprozess einleiten, unterstützen, mit- und vorleben. Wir bieten deshalb Gespräche, Elternabende und gemeinsame Feste an, um Möglichkeiten zu eröffnen Unsicherheiten und Ängste in ungezwungenem Rahmen zu klären und zu beseitigen.

Da für **alle** Kinder **gemeinsame Regeln** gelten, zeigt das **gemeinschaftliche Erleben in der Gruppe**, dass kein Kind aufgrund seines Anders-seins ausgegrenzt werden muss. Dadurch entsteht eine Gleichberechtigung **aller** Kinder mittels derer eine natürliche Entwicklung **jedes** Kindes gewährleistet werden soll. Vor allem in dieser natürlichen Entwicklung kann das gemeinsame Tun, das Geben und Nehmen und die Akzeptanz individueller Stärken und Schwächen als grundlegende Qualifikation für die Zukunft erlernt werden. Damit möchten wir eine **Bereicherung für alle** erzielen.

### Integrationsarbeit in der Integrationsgruppe

In der **Integrationsgruppe** bedeutet Integrationsarbeit unter anderem vor allem die **Aufnahme und Integration von fünf Kindern mit besonderem Förderbedarf** nach § 39 des Bundessozialhilfegesetzes. Um diese optimal umsetzen zu können benötigen wir in dieser Gruppe **besondere personelle**, räumliche und finanzielle Rahmenbedingungen. Dem **Gruppenteam** gehört neben der **Erzieherin** und der **Kinderpflegerin** eine **Heilpädagogin** an, die vorwiegend nach gruppenpädagogischen Gesichtspunkten arbeitet. Eine wichtige Rolle spielt zudem der Fachdienst, der sowohl in der Gesamtgruppe als auch in der Einzelförderung tätig ist. Zum Gruppenalltag in der Integrationsgruppe gehören Kleingruppenarbeit, wohl bedachte Gruppenzusammenstellungen bei verschiedenen Angeboten sowie besondere pädagogisch/therapeutische Maßnahmen (Psychomotorikgruppe). Um die bestmögliche Förderung und Unterstützung **aller** Kinder zu erreichen bemühen wir uns eine stabile Gruppe zusammenzustellen und berücksichtigen dabei die Beziehungsstruktur und das Potential der Gruppe.

Für jedes Integrationskind wird nach einer Diagnosephase auf der Grundlage von ärztlichen und psychologischen Gutachten, von eigenen Beobachtungen und Informationen der Eltern ein Förderplan erstellt. Dieser wird in regelmäßigen Abständen überprüft und fortgeschrieben durch Kooperation zwischen Gruppenteam, Eltern und Therapeuten. Der Verlauf und das Ergebnis der Förderung wird in Eingangs-, Zwischen-, und Abschlussberichten festgehalten. Diese Berichte übergeben wir zu Beginn oder Ende eines Kindergartenjahres an den Kostenträger (Jugendamt).

An den Bezirk Oberbayern ergeht eine Leistungsbeschreibung, die unsere Integrationsarbeit darstellt.

### Integrationsarbeit in der Regelgruppe

Da oftmals auch **Regelkinder Probleme** haben sich durch Entwicklungsverzögerungen, Sprachschwierigkeiten, kulturelle Besonderheiten oder sozial-emotionale Auffälligkeiten in die Gruppe einzufinden, findet auch hier **täglich Integrationsarbeit** statt. Uns ist wichtig auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes einzugehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Durch die **Unterstützung und Begleitung** der Kinder soll die Annahme von Kindern mit all ihren Facetten und Besonderheiten angeregt und letztendlich vollzogen werden. Integration ist also ein **langsamer Prozess**, in dem die Kinder das Einfühlen in Andere, das Annähern an den Anderen und das Akzeptieren des Anders-seins erlernen. Gerade Kinder tun sich durch ihre kindliche Ungezwungenheit dabei leichter. So möchten wir ihnen helfen diese Neugier und Offenheit zu bewahren und dabei Fragen und Bedenken lösungs- und prozessorientiert zu klären.

### 10.3 SOZIALKOMPETENZ

Meist kommen die in den Kindergarten neu aufgenommenen Kinder aus einer behüteten Familiengemeinschaft. Sie lernen in der **Eingewöhnungszeit**, sich in eine große Gruppengemeinschaft einzugliedern. Hier brauchen sie Regeln und Ordnung als Orientierung für ein gutes Miteinander. Es fällt manchmal schwer, diese Regeln und Ordnung anzunehmen. Die Kinder spüren jedoch, dass ihnen Regeln helfen, sich in der Gemeinschaft zurecht zu finden und durchaus genügend Freiräume bieten. Je weiter sich die Kinder entwickeln und Vertrauen fassen, desto mehr Sicherheit erfahren sie, das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt, und die Kinder lernen, Verantwortung zu tragen.

Um sich in der **Gemeinschaft zu erleben**, gibt es zum Beispiel den Morgenkreis. Bei dem Zusammentreffen aller Kinder werden die Kommunikationsfähigkeit und das Selbstzutrauen gestärkt, das wiederum den Kindern bei der Alltagsbewältigung hilft. In Gruppengemeinschaften gibt es auch Konfliktsituationen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder mit der Zeit lernen, diese durch Gespräche und möglichst selbständig zu lösen. Sie sollen lernen, ihre Meinung zu sagen und ihre Gefühle auszudrücken. Dabei versuchen wir als Beobachter, ihnen genügend Zeit zu geben, eigenständig Lösungen zu finden. Wenn dies nicht gelingt geben wir Hilfestellung. So werden die Kinder allmählich sicherer im Umgang mit Konflikten und auch ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt.

Toleranz, Akzeptanz und Rücksicht den anderen gegenüber ist immer wieder ein Thema. Wenn sich Kinder an den **Gruppenaktivitäten** beteiligen, lernen sie dabei, an einer gemeinsamen Aufgabe zu arbeiten, dabei eigene Ideen, aber auch Vorschläge und Gefühle der anderen zu berücksichtigen. Der **Grundstock für Teamfähigkeit** wird gelegt.

### 10.4 PERSÖNLICHKEITSKOMPETENZ

In einer Atmosphäre der Sicherheit und Geborgenheit fördern wir die individuelle Persönlichkeit des Kindes. Diese wird geschaffen, indem wir dem Kind unser Interesse an ihm zeigen, es wertschätzen, ihm zuhören, es unterstützen, bestätigen, uns gemeinsam mit ihm freuen und es ermutigen. Die persönlichen Stärken und Leistungen nehmen wir wahr und fördern diese. Wir bestärken das Kind seine Gefühle zu zeigen und unterstützen es dabei sich seiner Bedürfnisse bewusst zu werden.

Die Gruppe vermittelt ein Gemeinschaftsgefühl in dem sich das Kind angenommen und geschätzt fühlt. Es lernt sich in andere Menschen hineinzusetzen und übernimmt Verantwortung für das eigene Handeln. Durch Vorbild und Nachahmung werden Verhaltensmuster entwickelt, die sich auf die Persönlichkeit des Kindes auswirken. Damit die Entwicklung positiv verläuft sind Regeln und das Setzen von Grenzen durch Konsequenzen notwendig.

Durch die Einbindung in Entscheidungs- und Handlungsprozesse im Kindergartenalltag fördern wir die Selbständigkeit. So übernehmen bei uns Kinder aktiv altersgemäße Aufgaben wie zum Beispiel Tischdecken, Kehren nach dem Mittagessen, Aufräumen, Weitergeben von Informationen an andere Gruppen und das unterstützen von Schwächeren. In der Gruppe werden durch Abstimmungen gemeinschaftlich und demokratisch Entscheidungen getroffen. Wir nehmen Rücksicht auf die Interessen der Kinder und akzeptieren ihre persönlichen Grenzen zum Beispiel bei angeleiteten Angeboten. Eigenständig wählen die Kinder ihr Spiel sowie ihren Spielpartner. Beim Essen darf jeder selbst entscheiden wie viel er essen möchte. Beim An- und Ausziehen unterstützen wir das Kind zur Eigenständigkeit. Für ihr Eigentum übernehmen die Kinder selbst die Verantwortung.

In den angeleiteten Angeboten lernt das Kind seine eigenen Vorlieben kennen. Uns ist es wichtig diese zu fördern in dem wir uns aktiv mit dem Kind beschäftigen, Neugierde wecken und die Freude daran erhalten.

Damit Kinder sich auch gesund und körperlich wohl fühlen, ist uns eine gesunde Ernährung im Kindergarten sehr wichtig, ebenso wie genügend Freiraum für Bewegungen.

## 10.5 LEBENSPrAKTISCHE KOMPETENZ

Unter lebenspraktischer Kompetenz verstehen wir die **Selbständigkeit im Alltag**. Maria Montessori formulierte den Wunsch des Kindes nach Selbstständigkeit in dem kurzen Satz: „Hilf mir, es selbst zu tun!“. Für uns bedeutet das, uns zurückzunehmen und das Kind zum Beispiel nicht an- und umzuziehen, sondern ihm vielmehr zu helfen dies weitgehend allein zu tun.

Bei Bastelarbeiten geht es dementsprechend nicht darum, ein perfektes Produkt herzustellen, sondern darum, dass das Kind möglichst viel selbst und seinen Vorstellungen und Fähigkeiten entsprechend tun kann.

Darüber hinaus sollen die Kinder lernen, kleinerer Aufgaben für die anderen Kinder/die Gemeinschaft zu übernehmen. Wie zum Beispiel das Abspülen nach der Brotzeit oder die Übernahme kleiner Dienste für die Gruppe (z.B. den Tisch decken).

## 10.6 Sprachkompetenz

Schon sehr früh machen unsere Kinder vielfältige Erfahrungen mit Sprache und Schrift. Angefangen im Kleinkindalter durch betrachten von Bilder- oder Sachbüchern, teilweise auch durch Kontakt mit anderen Sprachen (Fremdsprachen, Dialekt) erlangen die Kinder ein eigenes **Erfahrungswissen**, das sich auf Sprachkompetenz und Bildungschancen auswirkt. Unsere Aufgabe besteht hierbei im Aufbau und Pflege von **Sprach- und Sprechkultur**. Es ist uns wichtig, die Alltagssprache der Kinder kontinuierlich zu verbessern, in dem wir z.B. darauf achten, dass sie sich in ganzen Sätzen äußern und die Dinge richtig benennen können.

Sprache und Kommunikation sind eine wesentliche Voraussetzung für das Gemeinschaftsleben. **Sprechen** heißt, Bedürfnisse und Gefühle wie Freude, Trauer oder Schmerzen zum Ausdruck bringen können. **Sprach verstehen** heißt, Situationen verstehen und entsprechend reagieren zu können. Bilderbücher, Spiele, nachgespielte und nacherzählte Geschichten bieten hierfür ein gutes Übungsfeld. Reime aufsagen, Geschichten erzählen, Lieder singen, Gespräche führen- all dies ist hilfreich für die Sprachentwicklung.

Zusätzlich arbeiten wir mit unseren Vorschulkindern mit dem Würzburger Trainingsprogramm unter dem Motto: Hören, lauschen, lernen. Damit erhalten unsere Vorschulkindern einen Einblick in die Welt der Laute, Wörter und Reime. Wir versuchen ihnen Freude im Umgang mit der Sprache zu vermitteln.

Wissenschaftliche Erkenntnisse haben gezeigt, dass ein Zusammenhang zwischen **Bewegung und Sprachentwicklung** besteht. Gerade heute sind viele Kinder sprachauffällig weil es seit frühester Kindheit an **Körper- und Bewegungserfahrungen** mangelt. Deshalb legen wir großen Wert auf das freie Spiel die Bewegungen im Garten, das rhythmische Hin und Her auf Schaukeln oder Hängematte, Kreis- und Singspiele. All das wirkt sich positiv auf die Sprachentwicklung der Kinder aus

## 10.7 Lern- und Wissenkompetenz

Vor allem die Erfahrung der ersten zehn Lebensjahre ist für die geistige Entwicklung besonders wichtig. Wir wollen die Kinder auf ihrem Lernweg **begleiten, unterstützen** und sie in ihrem natürlichen Wissensdrang **bestärken**. Hierbei sehen wir das Lernen nicht als eine sture Wissensvermittlung, sondern wir wollen durch **aktives und selbständiges Handeln** den Kindern ihre eigenen **Lernfähigkeiten bewusst machen** und die **Lust am Lernen wecken**. Wir möchten die Kinder in ihrer **eigenen Persönlichkeit stärken** und ihnen die **Zeit für eine individuelle Entwicklung** lassen.

In unserem Kindergarten wählt jede Gruppe ein **Thema** das über einen gewissen Zeitraum gemeinsam bearbeitet wird. Die Wahl solcher Themen richtet sich nach den **Bedürfnissen und Interessen** der Kinder. Diese werden von den pädagogischen Mitarbeitern oder von den Kindern selbst bestimmt. Hierbei können die Kinder sich **aktiv beteiligen**. Gemeinsam werden in Medien nach Informationen gesucht, in Gesprächen Erfahrungen ausgetauscht und Fragen beantwortet. Malen, basteln, singen, lesen, Bewegungsangebote, Ausflüge, experimentieren und gemeinsames erforschen ermöglichen eine Vertiefung in das jeweilige Thema. In Gesprächen, Bildern oder Dokumentationen wird mit den Kindern das Gelernte

reflektiert.

Die **Förderung der Vorschulkinder** ist uns sehr wichtig. Um sie noch intensiver auf die Schule vorzubereiten bekommen sie zusätzliche Angebote wie z.B. das Würzburger Sprachprogramm

### **Zentrale Lernbereiche:**

- Sprachförderung:** (siehe Sprachkompetenzen)
- Medienbildung und -erziehung:** kennen lernen von Informationsquellen, kindgerechter und sinnvoller Umgang mit Medien
- Mathematische Bildung:** sinnliches Erfahren von geometrischen Formen, Mengen und Zahlen durch Spielmaterial, Geschichten, Liedern und Reimen
- naturwissenschaftliche und technische Bildung:** sinnliche Anregung (anfassen, kneten, riechen, hören etc.), durchführen einfache Versuche um erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen zu erhalten
- Umwelterziehung:** natürlicher und respektvoller Umgang mit der Natur, Erforschen der Tier- und Pflanzenwelt, spielen und basteln mit Naturmaterialien
- Kunsterziehung:** Förderung der Phantasie und Kreativität, kennen lernen von Farben und unterschiedlichen Gestaltungsmaterialien, Umgang mit einfachen Werkzeugen
- musikalische Bildung:** gemeinschaftliches singen und musizieren, Schulung des Gehörs und Entwicklung eines Rhythmusgefühles, Förderung der Sprache
- Bewegungserziehung:** Entwicklung eines gesunden Körpergefühls und –bewusstseins, erlangen von fein- und grob motorischen Geschicklichkeit, Teamfähigkeit, Ausdauer und Leistungsfähigkeit

## **11. TAGESABLAUF**

bis 8.30 Uhr Bringzeit  
8.00 bis 12.30 Uhr: Kernzeit: In diesem Zeitraum leisten wir konzentriert Bildungsarbeit ohne durch das Holen und Bringen der Kinder gestört zu werden.

In diese Zeit fallen:

Freispiel und gleitende Brotzeit,  
angeleitete Angebote für einzelne Kinder bzw. Kleingruppen  
Angebote im Morgen- oder Stuhlkreis  
Spielen im Garten

12.30 bis 13.15 Mittagessen  
13.15 bis ca. 14.15 Uhr Mittagsschlaf (jüngere Kinder)  
bis 16.00 bzw. 17.00 Uhr Freispiel  
je nach Wetter in den Räumen oder auch im Garten

### **Begrüßung und Verabschiedung**

Sich zu begrüßen bzw. zu verabschieden gehört zu den einfachsten Regeln des höflichen Umgangs miteinander. Außerdem ist eine persönliche Begrüßung/Verabschiedung für uns wichtig zur Wahrnehmung unserer Aufsichtspflicht, sprich wir wissen welches von den Kindern da ist oder abgeholt wurde.

### **Freispiel und gleitende Brotzeit**

Unter Freispiel verstehen wir, dass ein Kind selbst über sein Spiel bestimmt. Es entscheidet unter anderem: Was spiele ich? Mit wem spiele ich? Wie lange spiele ich?  
Wir planen im Tagesablauf bewusst viel Zeit für das freie Spiel der Kinder ein, da Kinder sich dabei mit allen Sinnen betätigen und wichtige Lernerfahrungen machen. Auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden Spielen und Lernen nicht als Gegensätze gesehen, da beide eine Beziehung zur Umwelt herstellen und nach Einsicht und Sinn streben. Vielmehr wird dort betont, dass das Spiel „die elementare Form des Lernens“ ist.

Beispiel: Lernerfahrungen beim Spiel mit Bauklötzen:

- Umgang mit Frust (wenn der Turm einstürzt)
- Umgang mit Konflikten (ein anderes Kind hat den Baustein, den ich jetzt brauche)
- Erfahrungen mit Naturgesetzen (Wann stürzt der Turm ein? Wieso? Wie kann ich es verhindern?)
- Trainieren der Feinmotorik (die Steine exakt, nicht zu schnell, nicht zu fest aufeinander setzen)
- Kreativität (auch im Sinne von Problemlösestrategien – wie kann ich meine Ideen mit dem vorhandenen Material umsetzen?)

Wir pädagogischen Mitarbeiterinnen haben dabei die Aufgabe die Kinder zu beobachten und zu begleiten. Das heißt wir geben Hilfestellungen bei Problemen, sind Spiel- und Gesprächspartner, achten auf das Einhalten der Regeln und natürlich auf die Sicherheit. Dabei versuchen wir die Kinder möglichst eigenständig handeln zu lassen, ermutigen sie, etwas noch einmal zu versuchen oder überlegen gemeinsam mit dem Kind, was es in der konkreten Situation tun könnte, um sein Ziel zu erreichen.

Während der Freispielzeit können die Kinder selbst entscheiden, wann sie essen möchten. Die Kinder lernen dabei sich ihre Zeit selbst einzuteilen und auf ihre Bedürfnisse zu achten. Anschließend spülen die Kinder ihren Teller ab und decken den Tisch für das nächste Kind. Getränke stehen den Kindern den gesamten Tag über zur Verfügung, es gibt Tee, gestreckte Säfte oder Wasser.

Zu bestimmten Anlässen findet eine gemeinsame Brotzeit statt, zum Beispiel an St. Martin, wenn die Kinder ihre Brotzeit miteinander teilen.

### **Mittagsschlaf**

Die jüngeren Kinder, die bis 15 Uhr oder länger im Kindergarten sind, gehen nach dem Essen mit einer pädagogischen Mitarbeiterin in den Ruheraum der sich im Keller befindet. Jedes Kind hat dort ein eigenes Bett und darf ein Kuscheltier von zu Hause mitbringen. Ein Teil der Kinder ruht aus, lauscht einer Geschichte oder meditativer Musik, ein anderer Teil hält einen Mittagsschlaf. Die älteren Kinder werden in dieser Zeit in der Gruppe oder im Garten betreut.

## **12. PLANUNG UND DOKUMENTATION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT**

Um den Entwicklungsstand eines Kindes beurteilen zu können, beobachten wir jedes Kind regelmäßig, auch mit Hilfe von **Beobachtungsbögen**. Die Ergebnisse halten wir schriftlich fest und nutzen sie als Grundlage für unser pädagogisches Vorgehen.

Diese Dokumentationsarbeit ermöglicht uns, den Entwicklungsprozess jedes Kindes über einen längeren Zeitraum zu verfolgen und Gruppenprozesse bewusst wahrzunehmen.

Aus Situationsanalysen heraus planen wir unsere pädagogische Arbeit: Wir entwickeln Ziele, Inhalte und Methoden. Dabei lassen wir uns leiten von Impulsen, die von den Kindern kommen und brechen Vorhaben ab, die die Kinder überfordern, unterfordern oder nicht interessieren. Das erfordert Flexibilität und Einfühlungsvermögen.

Um den Eltern unsere alltägliche Arbeit möglichst transparent zu machen, hängt vor jeder Gruppe ein **Wochenrückblick** aus, um kurz zu informieren, was die Kinder in der Woche erlebt haben.

Einen noch anschaulicheren Eindruck unserer Arbeit erhalten die Eltern durch **Fotos**, **Zeichnungen** und **Arbeiten** der Kinder.

Im Eingangsbereich befindet sich die sogenannte **Projektwand**, an der alle gemeinsamen Aktivitäten der Vorschulkinder geschildert werden.

### 13. DIE ELTERN - UNSERE WICHTIGSTEN PARTNER

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner! Wir beziehen die Eltern mit ein und achten die Lebenswelt der Familien. Eine Förderung des Kindes ist im Grunde nur möglich, wenn Kindergarten und Eltern **miteinander kooperieren** und an **gemeinsamen Zielen** arbeiten. Allein beim Bringen und Holen der Kinder bieten sich täglich Gelegenheiten zu einem kurzen Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen.

#### 13.1 ELTERNBERATUNG BEI REGELPLÄTZEN

Mindestens einmal im Jahr vereinbaren wir mit den Eltern jedes Kindes einen Gesprächstermin und tauschen unsere Beobachtungen aus. Dabei können z.B. folgende Fragen Thema sein:

- Wie entwickelt sich das Kind in der Gruppe und in der Familie?
- Wie ist der Stand der verschiedenen Entwicklungsbereichen?
- Wie verhält sich das Kind im sozialen Kontakt?

Die verschiedenen Sichtweisen der Eltern und der PädagogInnen sollen sich zum Wohl des Kindes ergänzen.

Bei Vorschulkindern ist auch die Frage der Schulfähigkeit ein wichtiges Thema. Im Problemfall suchen wir dann gemeinsam mit den Eltern nach ergänzenden fachlichen Hilfen. Das fordert von den Eltern natürlich Vertrauen in unser Fachwissen und Mitwirkung im Bemühen um das Beste für ihr Kind.

#### 13.2 ELTERNBERATUNG BEI INTEGRATIONSPLÄTZEN

Einen besonderen Stellenwert nimmt die Elternarbeit bei Integrationskindern ein. Hier sind **regelmäßige Kontakte** notwendig, um gemeinsam an konkreten Förderzielen zu arbeiten. Die Eltern, die ihr Kind am besten kennen, liefern hier wichtige Hintergrundinformationen. Nur durch eine gute Zusammenarbeit sind größtmögliche Fortschritte beim Kind zu erzielen. Die Eltern können Vorschläge auch in den Alltag zu Hause mit aufnehmen, so dass für das Kind eine durchgängige Förderung entstehen kann. Es ist uns zum einen wichtig die Ressourcen der jeweiligen Familie zu berücksichtigen und auszubauen und zum anderen unsere Arbeit transparent darzustellen. Verantwortlich für diese Elternarbeit sind die Fachkräfte, die für die Förderung zuständig sind.

Neben diesen regelmäßigen Gesprächen ist aber oftmals auch **Krisenbegleitung** notwendig. Gerade wenn eine Familie erst kurz von der Beeinträchtigung oder Auffälligkeit ihres Kindes weiß, sind die Eltern meistens sehr betroffen und verunsichert. Wir versuchen dann zu begleiten und unterstützen.

#### 13.3 KONTAKTE ZWISCHEN DEN ELTERN

Uns liegt viel daran, dass die Eltern untereinander Kontakte knüpfen. Deshalb bieten wir in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat verschiedene Gesprächskreise, Vortragsangebote und Aktivitäten an, zum Beispiel Elterncafe, Elternabende, etc.

#### 13.4 ELTERNBEIRAT

Der Elternbeirat ist eine wichtige Bereicherung für die Kindergarteneinrichtung. In engem Austausch mit der Leitung unterstützt er den Kindergarten, zum Beispiel durch die Organisation von Festen und Veranstaltungen. Der Elternbeirat ist **Ansprechpartner für alle Eltern**, die sich mit ihren Anregungen, Wünschen und Bedürfnissen an ihn wenden können.

## 14. WIE UND MIT WEM WIR ZUSAMMENARBEITEN

Für eine effektive und qualifizierte pädagogische Zusammenarbeit ist es wichtig, sich in der Gruppe auszutauschen. Aber auch gruppenübergreifend ist es notwendig, Beobachtungen mitzuteilen, organisatorische Abläufe zu besprechen und eigene Verhaltensweisen zu überdenken. Dazu haben wir **regelmäßige Teamtreffen**. Mehrmals im Jahr haben wir gemeinsame Teamtage, Praxisberatung und Teamentwicklung sind dort Thema. Auch Fallbesprechungen mit Erzieherinnen und Heilpädagogin sind ein fester Bestandteil unseres Konzeption

Ebenso findet ein regelmäßiger **Austausch zwischen Träger und Leitung** statt.

### 14.1 KONTAKT ZU ANDEREN INSTITUTIONEN

Wichtig ist uns ebenfalls die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Dies ermöglicht ein effektiveres Arbeiten mit den Kindern und hilft, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten.

#### **Wir arbeiten zusammen mit:**

Kinderklinik (Erzberatung seitlich); Pfarrgemeinde

Nach Absprache mit den Eltern und unter Berücksichtigung der Datenschutz-Bestimmungen sprechen wir, wenn dies zur Förderung des Kindes notwendig ist, mit den jeweiligen **Einrichtungen** oder verweisen die Eltern dorthin, z.B. zur Beratung, Diagnostik oder zu weiteren Therapien.

Eine delegierte Mitarbeiterin unserer Einrichtung ist im ständigen Kontakt mit der **Grundschule** unseres Sprengels. In regelmäßigen Treffen findet ein reger Austausch statt, bei dem es immer wieder darum geht, welche Anforderungen der Schulalltag an die Kinder stellt und wie der Kindergarten dazu beitragen kann, die Kinder darauf vorzubereiten.

Gemeinsame Aktionen von Vorschulkindern und Erstklässler im Jahresverlauf werden in diesem Rahmen geplant:

Gegebenenfalls nehmen wir auch Kontakt zu **Förderschulen** auf.

## 15. CHRONIK

- 06.08.1985 : Der Regierung von Oberbayern wird für ihren Bedarfsplan die feste Absicht mitgeteilt, dass ein Kindergarten errichtet wird, um in Neuperlach den Mitbürgern zu helfen.
- 12.07.1987 : Der konkrete Planungsauftrag wird erteilt.
- 22.03.1988 : Die Stadt wird über den Planungsstand informiert.
- 15.07.1992 : Förmlicher Antrag auf Anerkennung.
- 22.09.1992 : Die Stadt gibt die Anerkennung.
- 03.02.1993 : Die Regierung von Oberbayern gibt die Bauerlaubnis.
- 10.01.1994 : Erste Betonarbeiten für das Kindergarten Fundament.
- 14.04.1994 : Richtfest für den Kindergarten.
- Nov. 1994 : bundesweites Inserat zur Personalsuche.
- 21.03.1995 : Erste Einschreibung.
- 17.05.1995 : Erster Elternabend.
- 01.08.1995 : Erste Teamsitzung des pädagogischen Personals.
- 04.09.1995 : Erster Kindertag für die drei Regelgruppen.
- 01.09.1999 : Errichtung einer Integrationsgruppe.
- Juni 2004 : Einstieg ins Projekt QuiKK 3 Qualitätsmanagement in Tageseinrichtungen des Caritasverbandes München
- 1. Mai 2005 : Fest anlässlich des 10jährigen Jubiläums